

Für die Freiheit...

Von shino-girl

Kapitel 14: 14

Verspätet komme ich aus der Besprechung mit meinem Vater. Seit Wochen sitzen wir jetzt schon fast jeden Tag zusammen und stehen nun endlich kurz davor die Steuersenkung offiziell anzukündigen. Es sind nur noch Kleinigkeiten die geklärt werden müssen. Vaters Erstentwurf war gar nicht so schlecht und ich habe ihn zum Großteil übernommen. Ganz zufrieden war ich allerdings noch nicht, deshalb habe ich ein bisschen was ergänzt. Jetzt muss es nur noch umgesetzt werden, worauf ich gespannt warte. Und gespannt wird wohl auch Naruto gerade auf mich warten. Deshalb beschleunige ich meine Schritte ein weiteres Mal. Es ärgert mich, dass wir nicht pünktlich fertig geworden sind. Gerade weil ich meinem Blondem versprochen hatte, heute pünktlich zu sein. Jetzt bin ich schon zu spät und muss mich auch noch umziehen. Wobei ich noch überhaupt keine Ahnung habe, was ich anziehen soll. Ich stoße die Türe zu meinen Gemächern auf. Er sitzt auf einem der Stühle in der Sitzgruppe und sein Bein zuckt ungeduldig auf und ab. „Entschuldige!“, versuche ich ihn gleich zu Anfang zu besänftigen. Ich behalte meinen schnellen Schritt bei und bin daher kaum zwei Sekunden später bei ihm. Auch unser Begrüßungskuss ist knapp bemessen, dann bin ich schon auf dem Weg ins angrenzende Ankleidezimmer.

„Meinst du, das ist angemessen?“, frage ich unschlüssig und trete gleichzeitig hinter dem Paravent hervor. Die Hektik von gerade eben ist verschwunden. Und ich glaube, ich versuche etwas Zeit zu schinden. Denn es ist nun bereits das vierte Mal, dass ich hinter dem Sichtschutz hervortrete. Neugierig auf seine Meinung sehe ich zu Naruto. Er lehnt mit verschränkten Armen an der Wand in der Nähe der Türe von meinem Ankleidezimmer und macht keinen Hehl daraus, dass es ihm nicht passt, dass ich solange brauche. „Fühlst du dich wohl?“, stellt er mir allerdings nur eine Gegenfrage und stößt sich dabei von der Wand ab. Die letzten drei Male hat er meine Frage bejaht, er hat also seine Strategie geändert. Hofft er wirklich, so zum Ziel zu kommen? Scheinbar schon. Das schlimme ist, dass er wohl nicht umsonst hofft. Mein Blick senkt sich fast sofort und ich schaue an mir herunter. Ja, ich fühle mich wohl in der langen, schwarzen Stoffhose, welche ich noch von meinem Aufenthalt in Kibas Lager habe. Dazu ein weißes Oberteil von Naruto. Ich habe es mir von ihm stibitzt. Es ist ihm sowieso zu klein. Mir dagegen ist es noch ein bisschen zu groß. Dazu die graue Jacke, ebenfalls noch aus dem Lager. Ich habe mich so an diese Kleidung gewöhnt und fühle mich darin wirklich wohl. Deswegen nicke ich auch auf Narutos Frage, der daraufhin nur zufrieden lächelt. „Dann ist es auch angemessen!“ Seine starken Hände kommen auf meiner Hüfte zum Liegen und er zieht mich nahe zu sich. „Können wir jetzt endlich los?“ Er klingt lauernd und gleichzeitig irgendwie verführerisch. Dazu kommen noch

seine Lippen, die in Reichweite schweben und dennoch weit genug entfernt sind, um sie mir notfalls zu entziehen. Ich bin allerdings klug genug und antworte ihm so, wie er es sich wünscht. „Ja!“, hauche ich und bekomme sofort meine Belohnung. Einen innigen Kuss. Keinen langen, denn er hat es wirklich eilig. Naruto legt mir noch einen Umhang um, ehe er meine Hand in seine nimmt und mich mit schnellen Schritten durch Gänge, über Treppen und die verschneiten Pfade führt.

Je näher wir unserem Ziel allerdings kommen, desto unsicherer werde ich wieder. Was ist, wenn sie mich nicht akzeptieren? Wenn sie sich durch meine Anwesenheit gestört fühlen? Ich werde langsamer und bleibe letztendlich stehen, was Naruto ebenfalls dazu veranlasst. „Was ist los?“ Besorgt ist er sofort wieder nahe bei mir und streicht mir eine Strähne aus dem Gesicht. „Bist du sicher, dass ich mitgehen soll?“, mache ich meiner Unsicherheit Luft und beobachte seine Reaktion. Er seufzt leise und streicht mir liebevoll über die Wange. „Das Thema hatten wir doch schon, Prinzessin.“ Er zieht mich in eine feste Umarmung und flüstert mir weiter ins Ohr. „Natürlich bin ich mir sicher. Ich gehöre zu dir, an deine Seite und du zu mir, an meine Seite.“ Ich nicke zu seinen Worten. „Ich weiß, dass du so denkst. Aber wie ist es mit den anderen? Denken sie genauso? Ich will mit meiner Anwesenheit nicht den Abend ruinieren.“ Naruto lacht leise und ich spüre, wie er mir einen Kuss auf die Schläfe drückt. „Sobald wir durch diese Türe gehen bist du nicht mehr die Prinzessin. Du bist dann nur noch Hinata, die wunderschöne Frau, die sich mein Herz zu Eigen gemacht hat. Und solange du niemandem einen Befehl erteilst, wird sich keiner von dir gestört fühlen.“ Ich schaue zu Naruto auf, als er mir das sagt. Überzeugt bin ich noch nicht. Kann es mir einfach nicht vorstellen, dass es so sein sollte. „Mach dir nicht so viele Gedanken. Lerne einfach meine Welt kennen, so wie ich deine nach und nach kennen lerne.“ Nun ist es an mir zu seufzen. Er hat Recht, das weiß ich. Dennoch habe ich Angst davor, von seinen Freunden und Kameraden abgelehnt zu werden.

Narutos Mundwinkel verziehen sich zu einem breiten Lächeln, als er erkennt, dass er mich überzeugt hat. „Sie werden dich ebenso sehr lieben, wie ich es tue!“, meint er noch. „Hoffentlich nicht. Mir hat deine Rauferei mit Kiba schon gereicht!“, murre ich leise, während ich mir über Nase und Auge streiche und an den Schmerz zurück denke. Gleichzeitig lachen wir beide gleichzeitig auf. „Du hast Recht. Es ist besser, wenn sie dich nicht mögen. Dann muss ich mir auch keine Sorgen darum machen, dass jemand dich mir wegnimmt.“ Empört über seinen plötzlichen Meinungswechsel stoße ich ihm leicht vor die Brust, was ihn nur noch mehr lachen und mich schmunzeln lässt. Deutlich entspannter lege ich meine Hand erneut in seine und folge ihm. Es sind nur noch wenige Meter, dann sind wir dort, wo wir schon längst erwartet werden. „Da seid ihr ja endlich!“, dringt sofort eine Stimme an unsere Ohren, als Naruto die Türe öffnet. Selbst von draußen hat sich die ausgelassene Stimmung bereits erahnen lassen. Neugierig sehe ich mich um, während Naruto mit demjenigen spricht, der unser Eintreffen als Erstes bemerkt hatte. Es ist ein etwas länglicher Raum, in dem einige Tische zu einer langen Tafel aneinander gereiht wurden. An den Längsseiten stehen einfache Holzbänke als Sitzgelegenheit. An den Wänden hängen einige Kerzenleuchter, die den Raum in warmes, gedämpftes Licht tauchen. Für die Wärme sorgt ein Holzofen in einer der Ecken. Mehr ist hier nicht, doch es gibt noch zwei weitere Türen in andere Räume. In dem einen muss sich die Küche befinden, denn durch diese Türe kommt gerade TenTen mit Ino und sie tragen jeweils eine große Schüssel herein. Eine mit Kräuterkartoffeln und eine mit Karotten-Erbsen-Gemüse.

„Hinata, das ist Genma. Er gehört zu meinen Männern.“ Als ich meinen Namen höre blicke ich ohne Umschweife wieder zu Naruto und damit auch zu dem anderen Mann. Genma, wie Naruto ihn mir vorstellt. Jetzt erst, wo ich ihn mir genauer ansehe, um mir seinen Namen und sein Gesicht einzuprägen, erkenne ich ihn. Naruto hat mit ihm und zwei anderen gesprochen, während ich Tekehro gestriegelt habe und als Hiashi Naruto mitgenommen hatte, habe ich kurz mit ihnen geredet. Ich murmele ein schüchternes `Hallo´ und lächle zurückhaltend, was ihn nicht davon abhält, mich ein wenig herzlicher zu begrüßen. „Hinata, also?! Ich freue mich, dich endlich kennen lernen zu dürfen. Naruto hat dich ganz schön lange vor uns versteckt. Aber aus gutem Grund, wie es aussieht.“ Er wirft mir ein umwerfendes Lächeln zu, zwinkert sogar kurz und ich verstehe jetzt erst wirklich, was Naruto mir vor der Türe noch versucht hat zu sagen. Ich bin hier nur Hinata und so werde ich auch behandelt. Sie kennen mich nicht, also werde ich vorgestellt. Und nicht nur ihm. Als ob es einen Rundruf gegeben hätte, sind plötzlich alle Augen auf mich gerichtet. Manche machen es eher unauffällig, doch die meisten stehen auf und gesellen sich zu uns.

Nacheinander werde ich allen vorgestellt. Allen voran den Mitgliedern meiner Leibgarde. Iwashii, Izumo, Hayate und Ebisu. Sogar Lee und Sasuke lerne ich noch einmal kennen. Keiner von ihnen ist in Begleitung.

Dann stellt mir Naruto seinen Zögling und einen Lehrling im Heer, Konohamaru, vor. Naruto hatte ihn vor Jahren alleine am Straßenrand gefunden und hat seitdem ein Auge auf ihn. Ob er deswegen nur Flausen im Kopf hat? Aber Ayame scheint ihn gut im Griff zu haben. Allerdings habe ich nicht richtig verstanden, ob sie seine oder nur eine Freundin ist. Ihr Vater ist Koch am Hof und sie als Küchenhilfe tätig.

Danach ist Neji dran. Ich kenne ihn, er ist mein Cousin. Trotzdem habe ich nicht viel mit ihm zu tun. Er ist General, obwohl er noch so jung ist. Seine Verwandtschaft mit dem Königshaus wird ihm diesen Titel eingebracht haben. Was ich nicht wusste, ist dass er es ist mit dem TenTen liiert ist. Und das schon seit mittlerweile zwei Jahren. Sie habe ich ja bereits gesehen und sie lächelt mir fröhlich entgegen. Genauso wie Ino.

Kurenai kenne ich zwar auch schon, doch auch nur weil ich in meinem anderen Leben die Prinzessin bin. Daher lerne ich die Befehlshaberin der Leibgarde meiner Schwester zum zweiten Mal kennen und im gleichen Atemzug ihren Mann Asuma. Er ist Mitglied im Heer, in der Einheit, welche von Neji kommandiert wird.

Den Schluss bilden Kakashi und Iruka. Der silberhaarige Kakashi ist, wie Neji, ebenfalls General und stellt sich als ehemaliger Ausbilder von Naruto und Sasuke heraus. Iruka kenne ich natürlich auch. Er ist ein Gelehrter und hat Naruto und mich früher unterrichtet. Und auch wenn sie nicht als solches vorgestellt werden, habe ich doch das Gefühl, dass die Beiden zusammen gehören. So, wie sie miteinander umgehen und sich ansehen. Ich habe nichts dagegen, aber ich weiß auch, dass es eigentlich nicht geduldet wird. Deswegen wird es wohl auch nicht ausgesprochen.

Somit wären dann alle vorgestellt und auch die Neugierde auf mich flacht ab. Ich bin jetzt, zumindest in diesem Kreis der Versammelten, offiziell mit Naruto liiert und ein Teil ihrer Gruppe. Sie haben mich ohne Wenn und Aber aufgenommen. Erleichtert

merke ich, wie ich mich langsam aber stetig entspanne, was auch Naruto nicht entgeht. „War doch gar nicht so schlimm, oder?!“, zieht er mich flüsternd auf und drückt mir schmunzelnd einen Kuss auf die Schläfe. Er nimmt mir den Umhang ab und hängt ihn an einen Haken neben der Türe. Dann suchen wir uns einen Platz an der langen Tafel und auch die anderen setzen sich wieder. Und während Naruto mir Wasser und sich selbst Bier in die Holzkrüge füllt, wird bereits wieder wild durcheinander geredet, ausgelassen gefeiert, hochprozentiges getrunken und reichlich gegessen. Es gibt zwar kaum etwas, was nicht aus totem Tier besteht. Alles, was man so kennt steht als Ganzes gebraten auf dem riesigen Tisch, doch ich brauche ja auch nicht viel. Ich nehme mir daher ein paar Kartoffeln, dazu etwas von dem Gemüse und eine Scheibe Brot. Das reicht vollkommen und ich bin damit sowieso eine ganze Zeit lang beschäftigt. Zum Glück sind alle derart mit Gesprächen abgelenkt und bemerken es daher gar nicht erst, dass ich nicht annähernd so viel esse, wie sie und auch um einiges langsamer.

Interessiert lausche ich dabei den Gesprächen. Es ist hier ähnlich wie bei den Streunern am Lagerfeuer. Sie erzählen sich, was sie in letzter Zeit erlebt haben, ihre Missgeschicke, ihre Heldengeschichten. Doch was hier am besten ankommt und was es bei den Streunern nicht gab, sind Gerüchte. Wer mit wem, wer nicht mehr mit wem und was sonst noch so interessant ist. Aufmerksam höre ich zu und bekomme so viel mit, wie noch nie. Naruto unterhält sich währenddessen mit seinem Tischnachbarn, Kakashi. Aber er lässt mich nicht unbeachtet. Sein Arm hat sich um mich gelegt und seine Hand streicht unauffällig über meine Seite. Nach dem Essen lege ich meine Hand auf seinen Oberschenkel, nur um ihn auch anzufassen. Dabei höre ich Naruto und Kakashi zu. Sie sprechen über irgendwelche Manöver und Taktiken. Nichts, was auch nur annähernd interessant ist. Dafür setzt sich jetzt Iruka neben mich. Ich habe ihn schon lange nicht mehr gesehen. Nach dem Tod meiner Mutter habe ich mich alleine in die Bücher vertieft und ohne ihn deren Inhalte studiert. „Es ist schön dich wiederzusehen.“, eröffnet er das Gespräch. „Ich freue mich auch.“ Lächelnd stimme ich ihm zu. „Wie geht es dir nach all den Jahren?“ Iruka nimmt die Sache mit dem `nicht kennen´ scheinbar nicht so genau, was für mich allerdings nicht so schlimm ist. Ich mag den Braunhaarigen und ich glaube ihm geht es in Bezug auf mich genauso. „Ich komme gerade wieder auf den richtigen Weg.“, meine ich zurückhaltend. „Naruto wird dir dabei sicherlich eine große Hilfe sein. Ich kann mich noch daran erinnern, als ihr Beide noch Kinder wart. Ihr wart fast unzertrennlich und er hat dich immer dazu gebracht über dich hinauszuwachsen.“ Während er mir das so sagt, sehe ich zu Naruto und denke an diese Zeit zurück. Wir haben einfach unbeschwert, ohne Hintergedanken und mit viel Spaß zusammen gespielt. Und wo ich doch früher vor fast allem Angst hatte, hat er mich einfach mitgezogen und mir gezeigt, dass ich mich vor so gut wie nichts wirklich fürchten muss.

Meine Höhenangst hat er damit kuriert, in dem er auf einen Baum geklettert ist und ich ihm folgen sollte. Hat damals gesagt, er würde erst wieder runter kommen, wenn ich bei ihm oben war. Es hat zwar einige Stunden gedauert, bis ich mich endlich getraut habe, aber danach habe ich es fast ganz nach oben geschafft. Gut, dass ich mir dabei einen Arm gebrochen hatte, ist jetzt nicht so erbaulich gewesen, dafür hatte ich danach zumindest keine Höhenangst mehr. Ich muss bei diesen Gedanken leise kichern, was Naruto dazu bringt mich anzusehen. Anstatt seine Neugierde zu stillen, flüstere ich ihm nur etwas ins Ohr: „Ich liebe dich für das, was du aus mir machst!“

Hauche ihm danach noch einen Kuss auf die Wange. Er ist dadurch zwar nicht wirklich schlau aus mir geworden, trotzdem schauen wir uns noch einige Sekunden an, ehe ich mich mit einem Lächeln wieder Iruka zuwende. Er hat uns beide natürlich aufmerksam beobachtet und lächelt gutmütig. „Ihr müsst sehr gut aufeinander achtgeben. Lasst niemanden zwischen euch kommen.“ Irgendwie habe ich wegen dem, was er sagt das Gefühl, er weiß mehr, als er preisgeben möchte. Doch er lenkt das Gespräch sofort in eine andere Richtung und wir sprechen ein wenig über unser beider Lieblingsthema: Bücher. Bis irgendwann TenTen sich zu uns setzt. Eine Zeit lang hört sie uns zu, ehe ich sie mit in das Gespräch einbinde. Ich weiß nur ziemlich wenig über sie, frage sie deshalb nach ihren Interessen. „Oh... naja... ich interessiere mich für Waffen! Ich bin auch nicht ganz untalentierte, aber leider nicht talentiert genug. Das musste Neji übrigens am eigenen Leib erfahren.“ Amüsiert lacht sie auf und schaut dabei zu ihrem zukünftigen Ehemann. Wahrscheinlich denkt sie gerade an den Moment zurück. „Im Bogenschießen bin ich eine absolute Enttäuschung. Trotzdem versuche ich ab und an mein Glück und habe etwas, wirklich nur ein ganz kleines bisschen, die Kontrolle verloren.“ Sie macht dabei sogar eine passende Geste mit der Hand und muss erneut kichern. „Der Pfeil hat zum Glück niemanden getroffen, doch Nejis Pferd hat sich so erschreckt, dass es ihn abgeworfen hat.“ Augenblicklich wandern unser aller Augen zu dem General und während TenTen und Iruka lauthals auflachen aufgrund seines mürrischen Gesichtsausdruckes, zaubert es mir nur ein verhaltenes Schmunzeln auf die Lippen. Ich kenne ihn noch nicht so gut und finde es daher unangemessen mitzulachen.

„Erzähl nur allen davon, Fräulein! Du weißt, was dich später erwartet!“, ist seine grimmige Antwort auf diese gewisse Art der Bloßstellung. Auch wenn sie es natürlich nicht böse meint. Und das kurze, schalkhafte Blitzen in seinen Augen, verrät dann auch noch, dass die angedrohte Strafe nicht annähernd so ausfällt wie man es auf den ersten Blick vielleicht vermutet. Genauso fällt auch TenTens Reaktion darauf aus. Sie nimmt es locker und fordert ihn fast noch heraus. „So schlimm, wie deine Strafpredigt damals, kann es ja nicht werden!“, neckt sie ihn weiter und zuckt dabei noch herausfordernd mit den Augenbrauen. „Warte nur, bis wir alleine sind!“ Neji versucht sich deutlich zurück zu halten und nach dieser erneuten Drohung wendet er sich von seiner Verlobten ab und lässt sie links liegen. Reagiert auf keine weitere Stichelei mehr von ihr. Schelmisch grinsend wendet sich die Braunhaarige wieder Iruka und mir zu. Sie scheint sich sogar auf später zu freuen, wenn ich das richtig deute. Bevor sie allerdings unser Gespräch wieder aufnehmen kann, wird sie von Ino zu sich gerufen. „Ach... und ich liebe ich meine Arbeit. Ich arbeite für die Prinzessin, weißt du?! Ich habe sie total gerne! Sie ist nett!“ Zwinkernd offenbart sie mir das noch, dreht sich dann um und lässt mich damit alleine. Verblüfft sehe ich ihr nach. Nur langsam schleicht sich ein erfreutes Lächeln auf mein Gesicht. Erst, als ich verstehe, wie ernst ihr das war und, dass sie es mir als Narutos Freundin, Hinata, gesagt hat. In dem Wissen, ich werde es an die Prinzessin in mir weitergeben.

„Es scheint dir hier zu gefallen.“, raunt mir in diesem Moment Naruto ins Ohr. Freudestrahlend wende ich meinen Blick zu ihm und nicke nur. „Wunderbar!“, grinst er daraufhin nur und küsst mich überraschend. „Naruto...“ Ich habe ihn etwas von mir gedrückt und sehe ihn zweifelnd an. „Schon gut. Hier gibt es niemanden der dem König berichtet.“ Nachdem ich das weiß, brauche ich nicht mehr lange zu überlegen. Gehe auf seine Küsse ohne weiteren Zweifel ein. Vergrabe sogar eine Hand in seinen

Haaren, wie ich es immer wieder gerne mache. „Nicht so gierig, Prinzessin.“ Dieses Mal trennt er unsere Lippen und grinst mich spitzbübisch an. Ich grinse nur zurück und küsse ihn erneut. „Lass uns gehen! Ich will mit dir alleine sein!“, ist das Nächste, was er mit rauer Stimme von sich gibt. Er nimmt seine Hand von meiner Seite, sie hatte die ganze Zeit dort verweilt. Ohne ein Wort zu seinen Freunden steht er auf und zieht mich mit sich. Sorgfältig legt er mir den Umhang wieder um und schon stehen wir in der kalten Winternacht. Ich verkneife mir die Frage nach dem, was er von hier an vorhat. Er wird es mir sowieso nicht verraten. So wie eigentlich immer. Daher lege ich einfach nur meine Hand in seine, als er mir seine hinhält und folge ihm. Er hat sich eine dieser Lampen genommen und leuchtet damit den Weg aus. Der Schnee schimmert geheimnisvoll im Schein des Feuers. Fasziniert beobachte ich das Schauspiel, achte dabei nicht auf den Weg. Das macht Naruto für mich. „Vorsicht, Stufe!“, warnt er mich leise und ich schaue auf. Sofort fange ich an zu lächeln. Ich erkenne auf den ersten Blick, wo wir hier sind. Es ist der Pavillon in dem wir einige einsame Minuten verbracht haben, in der Nacht bevor die Streuner mich entführten.

Ich folge ihm auf die Plattform. Auch heute zündet er wieder die Fackeln, die an den Säulen befestigt sind, an. Dieses Mal haben sie allerdings noch einen schönen Nebeneffekt. Sie wärmen ihre Umgebung und das Dach des Pavillons hält diese Wärme ein wenig, trotz der offenen Seitenflächen. Ich schlinge meine Arme um ihn, als er sich zu mir umdreht und überrasche ihn damit etwas. Schmunzelnd schaue ich zu ihm auf und beobachte ihn neugierig. Frage mich, warum wir hier sind. Ich hatte erwartet, dass wir uns in unsere Gemächer zurückziehen, als er sagte, er will mit mir alleine sein. Jetzt sind wir hier. Auch alleine, aber bei weitem nicht derart ungestört. Es könnte jederzeit jemand von den Wachen vorbeikommen. Ich spüre nun, wie sich auch seine Arme um mich legen. Sie ziehen mich noch dichter an ihn. Sein Blick dagegen wirkt liebevoll und doch liegt etwas in seinen Augen, was ich nicht einordnen kann. Etwas abschätzendes, oder geheimnisvolles? Ich kann es einfach nicht bestimmen. „Was ist? Wieso schaust du mich so an?“, frage ich ihn daher, lache verlegen dabei. Mit dem antworten lässt er sich allerdings ganz schön viel Zeit. Er betrachtet mich weiter und so sehen wir uns noch eine Weile lang in die Augen. „Darf ich dich nicht einfach nur anschauen und bewundern?“, stellt er mir dann eine Gegenfrage, ohne mir zu antworten. Er schmeichelt mir so sehr, dass ich mal wieder etwas rot werde. Ich unterbreche unseren Blickkontakt und verstecke mein Gesicht an seiner Brust. „Hör auf damit!“, fordere ich leise. „Womit?“ Ich glaube er stellt sich ahnungslos, beweisen kann ich es ihm jedoch nicht. „Damit, mich in Verlegenheit zu bringen!“ Naruto lacht daraufhin leise und küsst mich auf den Schopf. Ich hebe meinen Blick und mustere ihn erneut. Es ist immer noch dieses gewisse Etwas in seinen Augen, was ich nicht einordnen kann.

„Du siehst mich nicht so an, wie immer. Was ist los?“ Er hat versucht davon abzulenken, was mir nur deutlich macht, dass es einen Grund dafür gibt, warum er mich so ansieht. Und ohne zu wissen, was es ist, bringt es in mir nur eine gewisse Besorgnis hervor. Ich habe auf einmal das Gefühl er verheimlicht mir etwas. Sofort wandern meine Gedanken zu dem Einzigen, der im Moment ein Problem darstellen könnte. Meinem Vater. Was hat er nur wieder angestellt? Ich weiß, dass sie sich treffen, aber wir versuchen, wenn wir zusammen sind nicht darüber zu reden. Denn wir haben nicht mehr viel Zeit miteinander. Ich bin mit mittlerweile mehr als nur einem Projekt beschäftigt und Naruto ist schließlich immer noch der Befehlshaber

meiner Leibgarde, muss mit den anderen trainieren und für seine Männer zur Verfügung stehen. Seit wir zurück sind muss er zusätzlich dazu noch in die Sitzungen, von denen Hiashi der Meinung ist, es sei wichtig für ihn. Ich habe mich schneller an diesen Zustand gewöhnt, als erwartet. Je öfter Naruto am Ende des Tages unversehrt zu mir zurück gekommen ist, desto weniger Angst habe ich um ihn. Mittlerweile habe ich keinerlei Bedenken mehr, ihn mit Vater alleine zu lassen. Vater bestätigt es mir zwar nicht, dass er ihn bereits jetzt auf seine späteren Aufgaben vorbereitet, aber er streitet es auch nicht ab. Und nach all diesen Wochen ohne auch nur irgendeinen Vorfall hatte ich eigentlich gedacht, er hat es wirklich akzeptiert. Jetzt bin ich mir auf einmal nicht mehr so sicher. „Hat es etwas mit Vater zu tun?“, frage ich weiter nach, als er mir nicht gleich antwortet. Bekomme daraufhin allerdings nur ein leichtes Lächeln. „Nein, mit ihm hat das nichts zu tun.“ Damit beruhigt er mich fürs Erste. Sagt mir damit allerdings wieder nicht warum er sich so seltsam verhält.

„Ich habe noch einen Wunsch frei.“ Verwirrt schaue ich ihn an. So völlig ohne Zusammenhang bin ich etwas mit Informationen unterversorgt. „Von meinem Geburtstag. Weißt du noch? Ich habe ihn noch nicht eingelöst.“ Jetzt verstehe ich was er meint und nicke sogleich. „Stimmt!“, gebe ich im Recht. In all dem Trubel habe ich das schon ganz vergessen. Frage mich allerdings was es mit dem eigentlichen Thema zu tun hat. Vielleicht finde ich es heraus, wenn ich darauf eingehe? Ich kann ja nicht verlieren, also probiere ich es. „Was wünschst du dir von mir?“ Ich kann meine Neugierde kaum verbergen. Für was hat er sich diesen zugesicherten Wunsch so lange Zeit aufgehoben? „Ich habe sehr lange darüber nachgedacht. Es gibt nur eine Sache, die ich mir mehr als alles andere von dir wünsche.“ Ich frage mich, ob er das absichtlich macht, in Rätseln zu sprechen. Aber ich bin mittlerweile so gespannt darauf, dass ich mich darüber gar nicht aufregen kann. „Und was ist es?“, frage ich ungeduldig nach. Wenn er so Drumherum redet hat es wohl wirklich etwas mit dem Ausgangsthema zu tun. „Mein Wunsch ist es, dass du auf meine nächste Frage absolut ehrlich antwortest. Ehrlich in Bezug auf dich und deine Gefühle.“ Jetzt bin ich überrascht. Mit etwas derart ernstem habe ich nicht gerechnet. Zusätzlich dazu kann ich mir auch nicht vorstellen, was er mich fragen könnte. Und das macht mir Angst. Es könnte alles sein. „Ist gut.“, stimme ich daher angespannt zu. Mehr bringe ich gerade nicht heraus und selbst dazu musste ich mich zwingen. Ich bereite mich schon auf das Schlimmste vor. Naruto lässt sich nichts anmerken. Oder doch? Eine Hand von ihm wandert zu meiner Wange und streicht ganz zärtlich über diese. Dazu kommt im selben Moment sein Lächeln. Voller Liebe und Sanftheit. Und dann noch dieses Strahlen in seinen Augen. Er ist nervös und aufgeregt, aber er freut sich im gleichen Moment. Was ist es nur, was er mich fragen will? Und anstatt es endlich auszusprechen, verzögert er es ein weiteres Mal. Nimmt meine Hände in seine, geht sogar etwas auf Abstand.

Und es dauert noch ein paar weitere Sekunden, bis er sich überwindet und zum Sprechen ansetzt. „Hinata, willst...“ Er räuspert sich, wird den Kloß im Hals los. „Willst du mich heiraten? Willst du meine Frau werden?“ Ich habe mit vielem gerechnet, doch ganz bestimmt nicht damit. Das kommt so unerwartet und ohne Ankündigung. Verblüfft und völlig sprachlos bleibe ich erst einmal stumm. Weiß im ersten Moment überhaupt nicht, ob er es einfach nur so wissen möchte oder ob er das wirklich ernst meint. Doch dann erinnere ich mich daran zurück, dass er von mir eine absolut ehrliche Antwort erwartet. Dann kann ich wohl auch davon ausgehen, dass er es ernst meint, oder? „Darüber brauche ich nicht nachzudenken, Naruto!“ Das ist erst einmal das

Einziges, was ich dazu sage. Vollkommen ernst und ruhig, aber vor allem ehrlich. Ich muss darüber wirklich nicht nachdenken. Sofort verschwindet das Strahlen aus seinen Augen und er wirkt betroffen. Aber mir war bewusst, dass ich mit meiner Antwort seine Gedanken in zwei verschiedene Richtungen habe lenken können. Ich will es jedoch nicht schlimmer machen und erlöse ihn daher schnellstmöglich. „Natürlich will ich das! Ich liebe dich!“ Ich ziehe meine Hände aus seinen und schlinge meine Arme um seinen Hals. Freudestrahlend schaue ich zu ihm auf. Lache leise, aber amüsiert auf, als ich die Erkenntnis in seinen Augen sehe. „Das heißt: Ja?“, fragt er zu Sicherheit nochmal nach. „Ja!“, bestätige ich, nicke dazu um es noch deutlicher zu machen. Keine Sekunde später liegen seine starken Hände an meiner Hüfte. Sie heben mich mit einer Leichtigkeit in die Luft, sodass ich jetzt auf ihn hinunter blicken kann. Ausgelassen und voller Euphorie dreht er sich einmal mit mir um seine eigene Achse. Ich komme wieder auf meinen eigenen Beinen zum Stehen, was mich nicht davon abhält mir seinen Gesichtsausdruck exakt einzuprägen.

Es ist genau der Ausdruck, den ich für lange, lange Zeit verloren geglaubt habe. Dieses lebensfrohe Blitzen in den wachen Augen. Die kleinen Fältchen um die wundervollen blauen Iriden, wenn er lacht. Und natürlich dieses strahlende Lachen, welches scheinbar durch nichts getrübt werden kann. Stürmisch drückt er mir seine Lippen auf, doch ich weiß wie ich Ruhe in diesen Kuss bekomme. So liegen wir uns eine lange Zeit einfach nur in den Armen und küssen uns. Freuen uns auf diese Weise miteinander über den nächsten Schritt in unserer jungen Beziehung. Irgendwann stehe ich mit geschlossenen Augen an ihn gelehnt da. „Es ist also dein größter Wunsch, dass ich deine Frau werde?“ Mir kommt dieser Gedanke, als ich mir unser Gespräch nochmal in Erinnerung rufe. Ich rege mich nicht, lasse meine Augen geschlossen. Dieses Mal braucht er nicht so lange um darauf zu reagieren. Seine Nervosität ist weg. „Mein größter Wunsch ist es, zu wissen, dass du glücklich bist. Und von dem Tag unserer Hochzeit an, ist es meine Aufgabe, dich für den Rest deines Lebens glücklich zu machen.“ Bei seinen Worten bin ich kurz davor dahin zu schmelzen. Er ist so zuvorkommend, fast schon aufopfernd. Ich frage mich, womit ich ihn verdient habe. Dazu weiß ich nicht, wie ich auf ein solches Liebesgeständnis reagieren soll, ohne es zu ruinieren. Daher bleibe ich einfach still und genieße die Aufmerksamkeit, welche er mir zukommen lässt. Zärtlich streichen seine Hände über Rücken und Arme, halten mich damit warm. Dennoch fröstelt es mich ab und an und ich zittere für einige Sekunden. „Lass uns reingehen!“, murmelt Naruto mir beim nächsten Mal ins Ohr. Er entlässt mich aus seinen warmen Armen und mit schnellen Schritten gehen wir dahin, wo wir hergekommen sind.

Naruto schließt die Türe hinter uns und rennt im nächsten Augenblick gegen mich. Abrupt bin ich stehen geblieben, aufgrund der neugierigen Blicke, die auf mir, oder doch eher auf uns, liegen. Sofort sammelt sich das Blut in meinen Wangen, lässt sie rot werden. Es ist mir unangenehm so angestarrt zu werden. Das war es schon immer. Hilfesuchend schaue ich zu Naruto, der mich reflexartig an der Hüfte gepackt hat, damit ich bloß nicht umfalle. Wissen sie etwa Bescheid, warum wir verschwunden sind? Naruto erwidert meinen Blick nur kurz, danach sucht er mit den Augen nach jemandem in der Runde. Er scheint die gesuchte Person schnell gefunden zu haben. Ich versuche ihm zu folgen und bin mir relativ sicher er starrt Sasuke an. Dieser knickt unter dem mahnenden Blick von seinem Vorgesetzten schnell ein. „Ich habe keinen Ton gesagt! TenTen hat es erraten!“, murrte der Schwarzhaarige wenig begeistert. Und

wegen der plötzlich eingetretenen Stille, als wir hereingekommen sind, ist es trotzdem gut zu hören. Mein Blick wandert daraufhin zu der Braunhaarigen. Ich gehe davon aus, dass Naruto nun auch sie mit einem mahnenden Blick straft, doch sie übergeht das mit einem beispiellosen Strahlen im Gesicht. „Gibt es nun etwas zu feiern?“, fragt sie sogar noch. Daraufhin sehe ich wieder zu Naruto, der meinen Blick entschuldigend erwidert. Schulterzuckend nehme ich die Situation hin, wie sie nun einmal jetzt ist. Wir können es sowieso nicht mehr ändern.

„Falls es jemanden interessiert...“, fängt Naruto an, während er mir noch in die Augen schaut. Sein Anfang bringt mich zum schmunzeln, was sich im selben Moment auch auf ihn überträgt. „Hinata hat zugestimmt meine Frau zu werden.“, gibt er der Runde die Information preis, auf die sie schon gebannt warten. Sofort ertönen einige Freudenrufe, gepaart mit Glückwünschen und sie klatschen sogar freudig in die Hände. TenTen ist die Erste, der das nicht mehr reicht. Sie kommt auf mich zu und umarmt mich herzlich. „Ich freue mich so für euch!“ Sie lässt mich los, nur um im nächsten Moment schon Naruto zu umarmen. Und als hätten sich die Anderen an ihr ein Beispiel genommen, kommen diese ebenfalls und beglückwünschen uns. Naruto und ich werden danach ein bisschen getrennt. Während er von seinen Männern und Freunden belagert wird, werde ich von den Frauen beiseite genommen und ausgefragt. Doch noch bevor ich einen Ton sagen kann, ruft Ino dazwischen: „Zeig uns erst einmal den Ring!“ Sie streckt dabei symbolisch ihre Hand in die Höhe und wackelt mit den Fingern. Verdutzt blicke ich sie an. Mehr brauche ich gar nicht. Das reicht ihr schon. „Naruto!“, ruft sie entrüstet quer durch den Raum und bringt damit alle zum verstummen. „Hast du ernsthaft keinen Ring?“ Nun ist es an mir, entschuldigend in seine Richtung zu sehen. Ich hatte definitiv nicht vor, dass sie ihn bloßstellt. Um ehrlich zu sein, habe ich selbst daran noch nicht einmal gedacht. Wichtig ist doch, dass wir uns lieben und für den Rest unseres Lebens zusammen sein wollen. Wofür brauche ich da noch ein Schmuckstück? Vor allem, und das weiß Naruto, da ich für Schmuck sowieso nicht allzu viel übrig habe. Zu meinem überraschen wirkt Naruto auf mich nicht beschämt, oder etwas in dieser Art. Nein, er zuckt nur kurz zusammen und greift fast schon panisch in seine rechte Hosentasche. Als er das scheinbar gesuchte Objekt ertastet, seufzt er erleichtert. Daraufhin kommt er geradewegs auf mich zu.

„Entschuldige... in der Aufregung habe ich das wohl vergessen...“, murmelt er mir reumütig entgegen, hebt dabei meine linke Hand etwas an. Die entzückten Laute der Umstehenden blenden wir beide aus. „Ich habe ihn selbst geschmiedet!“ Mit diesen leisen Worten streift er ihn mir vorsichtig über den Ringfinger an der linken Hand. Ein einfacher Silberring. Ohne viel Zierde, dafür mit der ein oder anderen Unregelmäßigkeit, die von ungeübter Handarbeit zeugt. Etwas, das ihn Einzigartig und für mich unbezahlbar macht. Ich brauche nichts zu sagen. Ein Blick von mir reicht und er weiß, was dieser Ring für mich bedeutet. Mit den Fingern der rechten Hand streiche ich vorsichtig über die etwas raue Oberfläche. Es fühlt sich wunderbar an. Vor allem, weil es jetzt auch jeder sehen kann. Meine Bindung zu Naruto. Niemals hätte ich einem Ring zugetraut, mir ein derartiges Gefühl zu geben. Und niemals hätte ich gedacht, dass mir ein Ring derart viel bedeuten kann. Erneut sehe ich zu ihm auf, lächele zurückhaltend. Wie gerne wäre ich jetzt mit ihm alleine, wie gerne würde ich ihn jetzt ungestört küssen. Doch nach Inos Ruf, fast schon Aufschrei, sind alle Blicke auf uns beide gerichtet. Nichts, was mir behagt. Doch scheinbar ist ein Kuss genau das, was sie sehen wollen. Denn als wir uns scheu einen kleinen Kuss zukommen

lassen, geht erneut ein entzücktes Raunen durch die Reihe der Frauen und die, die mit ihrem Partner hier sind, fordern bei diesem ebenfalls etwas Aufmerksamkeit. Zum Glück. So entkomme ich ihren Fragen. Jetzt bin ich wieder bei Naruto. Er beschützt mich vor neugierigen Fragen.

„Warum machen wir es uns nicht bequem?“ Es ist Genma, der diesen Vorschlag anbringt und der auf deutliche Zustimmung stößt. Beinahe sofort setzt sich die Masse in Bewegung. Sie gehen alle Richtung Tisch. Anstatt sich jedoch zu setzen, holen sie sich nur ihre Trinkgefäße, füllen sich gegeben falls noch einmal nach. Meinen fragenden Blick schmunzelt Naruto nur weg. Er verfährt ebenso, holt seinen und meinen Becher. Zusammen folgen wir der Gruppe. Sie gehen durch die Türe, von der ich noch nicht weiß, was sich dahinter verbirgt. Doch das finde ich jetzt heraus und staune. Im Kreis angeordnet liegen mit Stroh gefüllte Stoffsäcke herum. Daneben dienen einfache, umgedrehte Holzkisten als kleine Tische. Auch hier existiert ein kleiner Kamin, der für die nötige Wärme sorgt und die an der Wand angebrachten Öllampen bringen Licht in den Raum. Naruto greift nach meiner Hand und nimmt mich mit. Nachdem er es sich selbst gemütlich gemacht hat, zieht er mich zu sich hinunter, in seine Arme. Zwischen seinen Beinen mache ich es mir gemütlich, lehne mich dann an ihn. Ich sitze so, dass ich problemlos meinen Kopf an seine Schulter lehnen kann, gemütlicher geht es kaum. „Ist das so in Ordnung für dich?“, frage ich ihn leise. Mit einem stummen Kuss auf die Stirn bestätigt er es mir. Seine Hände kommen auf meinem Bauch zum liegen und ich lege meine einfach über seine. Schweigend verfolge ich das Gespräch, was so langsam wieder in Fahrt kommt. Doch es ist schon so spät und es fällt mir immer schwerer mich darauf zu konzentrieren. Wieder und wieder fallen mir die Augen für ein paar Sekunden zu, bis ich mich dazu entschliefen nur ein paar Sekunden länger diesem Drang nachzugeben. Nur ein paar Sekunden...

„-zessin... Schlafmütze... na komm, mach die Augen auf...“ Zärtlich krault Naruto mir durch die Haare, redet dabei unaufhörlich mit mir. Bis ich irgendwann wirklich dazu bereit bin meine Lider anzuheben und verschlafen vor mich hinstarre. „Meinst du, du schaffst es noch bis ins Bett?“ Er spricht so leise, dass niemand es sonst verstehen wird. Deshalb bewege ich nur verneinend den Kopf und schon fallen mir erneut die Augen zu. Amüsiert lacht er daraufhin leise auf. „Streng dich an! Oder willst du, dass ich dich vor den Augen der Anderen wie ein Kleinkind hinaustrage?“ Diese `Drohung´ nehme ich sofort ernst. Ich bin mir ziemlich sicher, er würde das ohne mit der Wimper zu zucken machen. Und das ist nun wirklich keine Option. Einen widerwilligen Laut von mir gebend öffne ich erneut meine Augen und schaffe es sogar mich aufzusetzen. Bei dem nächsten Schritt unterstützt mich Naruto. Er hilft mir auf und ist danach selbst schnell auf den Beinen und in meiner direkten Nähe. Doch so im stehen werde ich langsam wieder etwas munter. „Ich bringe meine Zukünftige dann mal ins Bett! Gute Nacht an alle!“ Es ist deutlich ruhiger geworden und ich bin scheinbar nicht die Einzige, die in den schützenden Armen eingeschlafen ist. Im Echo kommt „Gute Nacht!“ an uns zurück. Ich murmele es ebenfalls noch und werde dann von Naruto vor sich hergeschoben. Er legt mir noch den Umhang um, doch schon vor der Türe frage ich mich wieso? Urplötzlich und ohne, dass ich es verhindern hätte können, liege ich in seinen Armen und er trägt mich. Mehr als einen überraschten Laut gebe ich aber nicht von mir, denn eigentlich ist es ganz schön so.

Es dauert jedoch nicht so lang, wie erwartet, bis er mich vorsichtig aufs Bett ablegt.

Vielleicht bin ich aber auch nur wieder kurz eingenickt. Allerdings bemerke ich schnell, dass es nicht so bequem ist, wie sonst. Daher öffne ich meine Augen einen Spalt breit und erkenne trotz des eingeschränkten Sichtfeldes sofort, wo ich bin. Es ist Narutos kleines, privates Zimmer. Seine eigentliche Unterkunft am Hof. Der Raum beinhaltet nur eine winzige Schreibecke mit Stuhl, einen kleinen Schrank für Kleidung und sonstige Dinge und ein Bett. Bei weitem nicht so groß wie mein eigenes. Allerdings ist das, finde ich, gar nicht so schlimm. So kann ich mich enger an Naruto schmiegen. Und das würde ich jetzt liebend gerne. Naruto gönnt mir das allerdings noch nicht. Er ist gerade noch dabei sich auszuziehen und in eine bequeme Hose zu steigen. Danach beugt er sich zu mir. „Ziehst du dich selbst um, oder soll ich das für dich übernehmen?“, raunt er mir entgegen. Statt einer Antwort murre ich nur und rolle mich auf die Seite. Ich will heute gar nichts mehr machen, einfach nur noch schlafen und das an ihn gekuschelt! Leise höre ich ihn lachen und gleich darauf spüre ich seine Hände an mir. So vorsichtig wie möglich entkleidet er mich nach und nach. Hat dann schnell ein Oberteil von sich parat, in welches er mich steckt. Um das Ganze ein bisschen zu beschleunigen, helfe ich ihm gnädiger weise dann doch etwas dabei.

Endlich legt er sich zu mir und zieht die Decke über uns beide. Augenblicklich bin ich bei ihm, schmiege mich an seine Seite. „Ich liebe dich!“, murmele ich, war schon wieder kurz davor einzuschlafen. Da überkam mich der Drang ihm das an diesem Tag ein weiteres Mal zu sagen. „Ich liebe dich auch!“ Er klingt dabei viel wacher als ich und ich frage mich, wie er nach diesem langen Tag noch so wach sein kann. Vermutlich ist es für ihn noch nicht einmal ungewöhnlich. Ich dagegen wehre mich nicht länger gegen die Müdigkeit. Lasse sie mich übermannen und in die Traumwelt mitreisen.